

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnend-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 32.

Mittwoch, den 15. März 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 16. März 1899
mittags 1 Uhr

kommen an Ort und Stelle im Aufstreich
zum Verkauf:

Bei der Wohnma des Waldbühnen Cotel,
1 tannener Gipfel, circa 3 Meter lang;
ferner 1 1/2 Uhr

bei der städtischen Gasfabrik 1 Partie Ab-
fallholz und 1 Haufen Laubstreu.

Stadtpflege.

Geschwister Freund

empfehlen für

Confirmanden

Schürzen, Unterröcke, Corsets,
Taschentücher, Krausen, Blousen,
Kragen, Manschetten, Cravatten,
Handschuhe etc.
zu billigen Preisen.

„Schwäbische Lieder.“

Die schönsten Volkslieder in vollst. Text
für Pianf. leicht spielbar herausgeg. von
Aug. Vinder, Preis 2 M. Zu beziehen durch
jede Buchhandlung oder direkt vom Verleger:

Albert Vuer, Musikalienhandlg.
Stuttgart.

Auf Ostern

empfehlen für Händler u. Wiederverkäufer zu
billigsten Preisen:

Caramell-Hasen & Eier

(von 1 Pf. Verkauf an)

Conserven-Hasen, Liqueure
und Schokoladeeier etc.

G. Lindenberger,
Conditior.

Schönen Speck zum Auslassen

per 1 Pf. 65 Pfg.

empfehlen und ist fortwährend zu haben bei
Hermann Kuhn.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau.

Liederkranz Wildbad.

Sonntag, den 19. März 1899

Frühjahrs-Produktion

im Hotel Post.



Die verehrl. Ehren- und Passiven-Mitglieder des Vereins mit ihren
Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde können eingeführt
werden gegen ein Entrée von 1 M.

Anfang präzis abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

W. Decker, Calmbach

empfehlen sein reichhaltiges Lager in farbigen und schwarzen Kleider-
stoffen von den feinsten u. solidesten Qualitäten bis zu den billigeren
Genres zu Hauskleidern, Schürzenzeuge, Baumwollflanelle in einfarbig
weiß, rosa, sowie große Auswahl gestreifter u. carrierter Dessins, weiße
elsässer Hemdentuche, Madapclames, Crétounes u. Chiffons, weiße Damaste
in einfach u. doppelbreit nur solide Fabrikate, ebenso weiße u. farbige
Belziqués u. Barchente.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme
während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer
lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Karoline Schill

geb. Klingenhauer

sowie für die vielen Blumen Spenden und die ehrende Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte, wie auch den Herren Trägern spricht im Namen
der trauernden Hinterbliebenen seinen innigsten Dank aus
der trauernde Gatte:

Johann Schill.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Wildbad.
Bekanntmachung.

Nach § 8 der Minist.-Verf. vom 7. Okt. 1890 (Reg.-Bl. S. 240) bzw. nach der Min.-Verf. vom 29. November 1892 (Reg.-Bl. S. 591) betr. den Schutz der Vögel und Art. 40 des Polizeistrafgesetzes wird mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bestraft, wer in der Zeit vom 1. März bis 15. September Hunde oder Katzen im Walde oder auf freiem Felde umherschweifen läßt. Dies wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 11. März 1899.
Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Zu verkaufen:
1 Oval-Faß

gut erhalten 440 Liter haltend

1 Hühnerhaus samt Hühner

1 Hahn u. 9 Hühner (Italiener 2jährig)

1 Rolle Drahtgeflecht

1 Meter hoch und 24 Meter lang
ist wegen Wegzug zu verkaufen.

Zuameister Wartlich.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmer, Schulzimmern, Spitalern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Gute

Speise-Kartoffeln

per Ztr. 3 M. 40 S

sind zu haben bei Hermann Kuhn.

Als Vindungsmittel für Husten empfehle meine

**Eibisch-
Honig- u.
Brustthee-
Bonbons**

G. Lindenberger, Hofconditor.

Amerikanische

Dampfäpfel

in sehr feiner Qualität

empfiehlt Chr. Brachhold.

Frisches

Schweineschmalz

empfiehlt Chr. Batt.

Frisch gewässerte

Stod-  Fische

empfiehlt J. F. Gutbub.

Zu vermieten:

3 Zimmer, Küche samt Zubehör hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Wildbad.
Bekanntmachung

betr. die Anmeldung von Neubauten, Bauber besserungen u. s. w. zur Einschätzung für die Gebäudebrandversicherung.

In Gemäßheit eines Erlasses des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 31. August 1892 wird hiedurch bekannt gemacht.

1. daß Neubauten, Bauberänderungen und Bauber besserungen einschließlich neuer Gebäudezubehörden, welche noch nicht zur Gebäudebrandversicherung eingeschätzt sind und nicht den bloßen Erfaß abgebrannter, versichert gewesener Gebäude oder Gebäudebestandteile bilden (Art. 26 des Gesetzes vom 14. März 1853) im Fall einer Brandbeschädigung nur dann als versichert behandelt werden, wenn sie vorher von dem Gebäudebesitzer bei dem Ortsvorsteher entweder zur sofortigen auf Kosten des Eigentümers erfolgenden Einschätzung (Art. 13 des Gesetzes vom 14. März 1853) oder zur ordentlichen auf Kosten der Gemeinde geschehenden Jahreschätzung (Art. 12 des Gesetzes) angemeldet worden sind (zu vergl. Ziffer 9 des Normalerlasses vom 30. Mai 1865, Klumpp's Handausgabe des Gesetzes vom 14. März 1853 Note 3 zu Art. 13);
2. daß durch eine bloße Vormerkung von Amtswegen, soweit eine solche überhaupt stattfindet, die erforderliche Anmeldung durch den Gebäudebesitzer nicht ersetzt wird;
3. daß die Anmeldung während des ganzen Jahres erfolgen kann;
4. daß ein Brandversicherungsbeitrag im Anmeldejahr nur dann und zwar nachträglich zu entrichten ist, wenn eine Brandentschädigung gewährt werden muß.

Zugleich werden die Ortsvorsteher angewiesen, für thunlichste Verbreitung der vorstehenden Bekanntmachung zu sorgen und die Gemeindeglieder entsprechend zu belehren.

Schließlich werden die Ortsvorsteher beauftragt, den Baukontrolleuren urkundlich zu eröffnen, daß sie bei der Vornahme der Baukontrolle die Bauenden auf die Wichtigkeit der unverweilten Anmeldung ihrer Neubauten u. s. w. ausdrücklich aufmerksam zu machen haben.

Neuenbürg, den 2. März 1899.

K. Oberamt: Pfeleiderer.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrage zu Folge bekannt gemacht mit dem Anfügen, daß der Unterzeichnete zur weiteren Ausfertigung und Belehrung bereit ist.

Den 14. März 1898.

Stadtschultheißenamt: Bäzner.

Wildbad, den 14. März 1899.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe treu- besorgte Mutter, Großmutter, Schwester Schwägerin u. Tante

Caroline Immenhofer
geb. **Stattmann**

heute vormittag 10 Uhr in ihrem 76. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 4 Uhr.

Rekruten-Verein Wildbad.



Zu dem am
Samstag, den 18. März 1899
abends 8 Uhr

im Gasthof z. Eisenbahn
stattfindenden

Rekruten-Ball

werden die Kameraden u. Schulkamerädinnen mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 10. März. Von den aus dem 1870er Feldzug nach Ludwigsbürg verbrachten französischen Geschützen, die bei ihrer erstmaligen Aufstellung den weiten Raum des dortigen Arsenalplatzes erfüllten, ist wie man hört, nur noch ein kleiner Rest übrig, der in der Hauptsache für die Glocken des Neubaus einer Garnisonskirche vorbehalten sein soll. Der übrige große Bestand wurde im Laufe der Jahre für Denkmäler, Glocken etc. abgegeben. Man hat sich unter diesen Umständen neulich aus einem Orte im Oberamt Heidenheim, wo durch die Munifizenz eines Privaten ein Kaiser Wilhelm-Denkmal errichtet werden soll, an S. M. den Kaiser um Ueberlassung eines französischen Feldgeschützes gewandt, welcher Bitte bereitwilligst stattgegeben worden ist.

Stuttgart, 7. März. Der „Staatsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: „Ein Jakob Mol, Schuhmacher aus Württemberg, der ungefähr 1854 ausgewandert ist, starb kürzlich mit Hinterlassung eines nennenswerten Vermögens. Etwas Erben wollen sich wenden an Eduard H. Dymum, M. S. Konsul, Stuttgart.“ Hierauf wird auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Stuttgart, 19. März. In der Wilhelm-Realschule wurde ein 14jähr. Schüler kurz nach Betreten der Klasse vom Schläge getroffen. Er war sofort tot.

Neckarstulm, 9. März. Der hier wohnhafte, von Hausen a. d. Neck gebürtige Salzsticker Joseph Beckler verunglückte im „Salzwerk Heilbronn“ dadurch, daß er ausglitt, in eine mit heißer Sole gefüllte Pfanne stürzte und sich derart verbrühte, daß er an den erlittenen schrecklichen Brandwunden heute morgen im Spital in Heilbronn erlag. Er hinterläßt eine Wittwe mit 4 unmündigen Kindern.

Calw, 10. März. Als am Mittwoch Nacht der Bauer Schwämmle von Weltenchwann vom Jahrmarkt heimging, wurde er unterwegs in einen Wäldchen von 2 Männern angepackt und seiner über 100 Mark betragenden Burschaft beraubt. Die Thäter hatten es bloß auf das Geld abgesehen, sonst thäten sie dem alten Manne nichts zuleide. Untersuchung ist eingeleitet.

Neuenbürg, 13. März. Eine gemeine Buherei wurde in der Nacht vom 9./10. ds. Mts. im Neutwald, Gmde. Gräfenhausen, verübt. An dem steilen Abhang in der Nähe der Sensenfabrik arbeiten 3. Zt. Holzhauer von Gräfenhausen. In genannter Nacht nun wurden 12 am Abhang stehende Holzbeugen dadurch ins Rollen gebracht, daß die Verbindungs-Riemen, welche die Beigen zusammenhalten, durchschnitten wurden. Sonach rollten die Holzbeuge den Berg herunter und war es für die Holzhauer keine kleine Mühe, das Holz wieder an den früheren Ort zu verbringen. Möchte es gelingen, den bubenhaften Thäter zu ermitteln, damit demselben die Lust vertrieben werden könnte, noch einmal ähnliches zu verüben.

Leinach, 10. März. Infolge der warmen Witterung Anfangs Februar kamen auf den Jabelsteiner Wiesen die Krokusblüten früher zur Entfaltung als sonst; doch versuchten die kalten Nächte Ende vorigen und Anfangs dieses Monats wieder eine Stockung. Seit einigen Tagen zeigen sich die Blümchen wieder zahlreicher, und es ist zu erwarten, daß bei anhaltend milder Witterung

in 8—10 Tagen der Höhepunkt der Krokusblüte, welche alljährlich viele Naturfreunde in unsere Gegend lockt, erreicht wird.

Dornhan, 10. März. Zwei Unglücksfälle durch Futterschneidmaschinen mit Göpeltbetrieb sind in hiesiger Gegend in den letzten Tagen vorgekommen. Auf dem Drollenberg, Gemeinde 24 Höfe, stellte sich der 12jährige Sohn des Steinhauer Eßlinger von hier auf den Triebarm des Göpels, kam dem Kammrad zu nahe und es wurde ihm die Haare samt der Kopfhaut und ein Ohr abgerissen. Der Knabe schwebt in Lebensgefahr. — In Fürnsal brachte gestern Abend der 24jährige Sohn des Bauern J. G. Pfau den rechten Arm zwischen die Walzen der Futterschneidmaschine und es wurde ihm der Arm Stück für Stück bis fast zum Ellenbogen abgetrennt.

Pforzheim, 9. März. Beim Graben eines Fundaments zu einem Neubau wurde ein 1,60 Meter langes Gerippe gefunden. Man ist vielleicht hier einem früher verübten Verbrechen auf der Spur und beschäftigt sich bereits auch die Staatsanwaltschaft damit. — Das 4jährige Söhnchen eines hiesigen Briefträgers verunglückte auf schauerliche Weise. Dasselbe fiel nämlich in einen mit siedendem Wasser gefüllten Kübel und verbrühte sich so sehr, daß dasselbe hoffnungslos im Krankenhause liegt.

Karlsruhe, 9. März. Die geistige Gedankfeier für den Fürsten Bismarck hatte einen großartigen Verlauf. Das Großherzogliche Paar und mehrere Mitglieder des Gr. Hauses, die Minister, der preussische Gesandte, der kommandierende General und viele hochgestellte Persönlichkeiten nahmen an derselben teil. Der große materielle Ertrag wird dem Bausonds für das Bismarck-Denkmal einverleibt werden.

— Nord wegen eines Stückes Brot. In einem Lindenauer Gasthose kam während des Essens der Fleischer Boy mit dem Dekorationsmaler Wolf wegen eines Stückes Brot in Streit. Es entsponn sich ein heftiger Wortwechsel, wobei Boy dem Wolf ins Gesicht schlug. Blitzschnell zog letzterer jetzt sein Taschenmesser und stach Boy damit in die linke Halsseite, die Schlagader durchschneidend. Boy sank sofort blutüberströmt zu Boden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits erfolgten Tod feststellen.

— Ein Großkaufmann aus Wiesbaden begoß sich in Frankfurt mit Petroleum und zündete sich an; schwer verletzt wurde er ins Spital gebracht.

— Auf dem Schlierbacher Bahnhofe geriet am Mittwoch der Bremser Köhler von Heidelberg zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde zermolmt, so daß er sofort tot war.

— Tausendmarkscheine im Briefkasten. Ein rätselhafter Briefkastensund beschäftigt gegenwärtig die Polizeibehörde in Darmstadt. Bei Leerung eines zum Bezirk des dortigen Bahnhofspostamts gehörigen Briefkastens wurde ein an „die Gr. Oberpostdirektion Darmstadt“ gerichteter, unfrankierter Brief gefunden, der außer einigen Stücken Zeitungspapier zwei Tausendmarkscheine enthielt. Die Behörden, welche die anonyme Sendung mit einem Postdiebstahl in Verbindung bringen, forschen nach dem Absender derselben, doch waren bisher alle Bemühungen ohne Erfolg.

— Ein herrenloser Tausendmarkschein.

Wie man aus Berlin meldet, hat sich ein bekannter Agitator für die Naturheilkunde, Herr K. in Charlottenburg, am Samstag vergeblich bemüht, einen Tausendmarkschein loszuwerden. Er hatte von einer Berliner Bank 20 000 M. erhoben. Als er das Geld, das er in Tausendmarkscheinen empfangen, zu Hause nachzählte, fand er, daß er nicht 20, sondern 21 Scheine erhalten hatte. Er begab sich sofort nach dem Bankinstitut, um den zu viel erhaltenen Betrag dem Kassier zurückzugeben. Dieser lehnte jedoch die Annahme der Banknote ab mit der Erklärung, daß ein Irrtum seinerseits völlig ausgeschlossen sei. Herr K. erkundigte sich nach der Wohnung des Bramten und begab sich am Abend dorthin. Seine Hoffnung, das Geld loszuwerden, wurde wiederum vereitelt. Der Kassierer wiederholte nur seine vormittags abgegebene Erklärung und fügte hinzu, daß seine Kasse in Ordnung sei. Die herrenlosen tausend Mark sollen nunmehr einem Wohltätigkeitsinstitut überwiesen werden.

— Folgen einer „Wettfahrt“. Bei der Rückfahrt von der Musterung wollten Wagen mit Rekruten, welche aus den Distriktsorten Mutenitz und Hovorán nach Göding (Mähren) fuhren, sich gegenseitig überholen. Dabei stieß der Fuhrmann des Mutenitzer Wagens derart an den Wagen aus Hovorán, daß dieser umkippte und sämtliche Passagiere auf die Straße stürzten. Mit beispielloser Rohheit setzte der „streichliche“ Fuhrmann die Fahrt über die Leiber der Hinausgestürzten fort. Hierbei gingen die Räder dem Rekruten Franz Dzicka über den Kopf, so daß dieser auf der Stelle tot blieb. Dem Rekruten Franz Skoda wurde die Nase weggerissen, Peter Horak verlor ein Auge, dem Adalbert Marousch wurden beide Füße gebrochen. Außerdem haben noch drei andere Personen schwere Verletzungen erlitten. Von den Verunglückten waren vier, darunter auch der tote Dzicka, zum Militär ausgehoben worden. Das Verschulden an dem schweren Unglücksfalle trifft ausschließlich die beiden Fuhrleute.

Aus der Schweiz, 7. März. Das Dorf Nied im Walliser Bezirk Visp ist niedergebrannt. 50 Stück Kleinvieh kamen in den Flammen um.

Siders Kanton Wallis, 11. März. Gestern nacht zerstörte eine Feuersbrunst das kleine Dorf Aaern bei Lenk. 91 Gebäude, darunter 45 Wohnhäuser, wurden ein Raub der Flammen, welche ein Föhn weiter trug. Viel Vieh und große Futtermittel gingen zu Grunde. Fünfzig Familien sind obdachlos.

London, 11. März. Die „Times“ melden aus Sydney: An der Küste von Queensland hat kürzlich ein Arkan getobt, bei dem etwa 200 Menschen umgekommen sind.

Paris, 8. März. Vorgestern hat die Polizei im Monnaie-Viertel bei der Verhaftung einer eben verstorbenen Bettlerin eine Summe von 80 000 Franken gefunden. Die Frau hieß Esther Bridoux und war, völlig unbekannter Herkunft und ohne Papiere, etwa 70 Jahre alt. Alle Tage zog die Bettlerin mit einem Brot, ihrer einzigen Nahrung, bewaffnet, auf den Bettel aus. Ihre Zimmermiete bezahlte sie jährlich im voraus mit 280 Franken. Das Zimmer starrte von Schmutz.

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

20.

Der General starrte sprachlos in Luise's schönes erregtes Antlitz. Diese Frau, sie wagte es, seine stolzen Zukunftspläne in ein Nichts zu zerstreuen, und er stand ihr machtlos gegenüber. Kein Gesetz gab es, welches ihm, dem Oberhaupt der Familie, die Gewalt über das Kind zusprechen konnte. Es gehörte der Mutter an, und sie würde es erziehen in Haß und Verachtung gegen ihn. Niemals würde dieses holbe Kinderantlitz ihn freundlich anlächeln, es würde sich ebenso von ihm wenden, wie Alle die andern. Und das Geld, was er zusammengespart all die langen Jahre, sollte es ihm nicht den Weg bahnen zu dem Herzen des Kindes? Aber es konnte sterben, ehe es den Wert des Geldes begreifen lernte. — Nein, er mußte die Liebe des Kindes gewinnen, jetzt gleich, sofort. — Sein sonniges Lächeln sollte auf seinen edlen Lebensweg fallen, seine alten Tage erheitern.

„Luise!“ rief er jetzt mit fast stehender Stimme. „Ich bin ein alter Mann, mein ganzes Hoffen hängt an meinem Enkelkinde, Du darfst, Du kannst es mir nicht vorenthalten. Ich bitte Dich, ich stehe Dich an, geh mit mir! Ich verspreche Dir alle Deine Wünsche zu berücksichtigen. Kein Geld soll gespart werden für Euch. Mein Enkel soll erzogen werden, wie ein Fürstkind!“ Er streckte die Arme nach dem Kleinen aus. „Das Kind! Das Kind! Ich lehre nicht zurück nach Waldfelde ohne meinen Enkel!“

Seine Stimme zitterte in höchster Erregung, angstvoll blickte er auf die junge Frau, die ernst und ruhig ihm gegenüber stand. „Es ist unmöglich, wir können Dir nicht folgen“, sagte sie jetzt, und führte den General an das Fenster.

„Siehst Du dort die Baumgruppe?“ Sie wies mit der Hand über einige niedrige Häuser hinweg nach der Kirchhofsmauer. „Sie beschatten sein Grab“, fuhr sie leise fort. „Nie werde ich mich von diesem Fleckchen Erde trennen. Dort ist er mir nahe, und nimmer soll der Tag kommen, wo sein verkürzter Geist mich vergebens dort suchen soll!“

„Die Leiche Georg's kann nach Waldfelde gebracht und im Erbegräbnis beigelegt werden“, erwiderte der General. „Dann magst Du Deiner Schwärmerei dort nachhängen, so viel Du willst. Und nun keine Ausrede mehr! Wie lange brauchst Du zu Deinen Vorbereitungen?“

„Ich gehe nicht mit Dir, nie und nimmer, denn Georg wollte es nicht!“

„Ist das Dein letztes Wort?“ brauste der General jetzt im hellen Zorn auf. „Einer kindischen Schwärmerei soll mein Wille weichen?“

„Nenne es wie Du willst“, erwiderte Luise ruhig. „Wir Frauen folgen einmal stets unserm Herzen.“

„Luise besinne Dich! Besinne Dich! Meinem Willen hat sich bis jetzt noch jeder gefügt; auch Deinen Starckton werde ich zu brechen wissen. Jetzt gehe ich, denn des Bittens ist genug von meiner Seite.“

Mit drohenden Schritten verließ der General das Zimmer. Um die Lippen der

jungen Frau aber spielte ein fast triumphierendes Lächeln.

„Du bist gerächt, Georg“, flüsterte sie, „allein das Gedenken an Dich gab mir die Kraft, so und nicht anders zu handeln.“

12.

Die Generalin und Hildegard waren nicht weiter erstaunt, daß der General ohne Luise und ihrem Sohn heiratete. Sie hatten es kaum anders erwartet, und auch sie konnten sich eines leisen Triumphs nicht erwehren über dieses Scheitern seiner Pläne.

Wie ein finsterner, ruheloser Geist schlich er seit der erfolglosen Reise im Hause umher. Das Bild der jungen Mutter, mit den schönen Knaben auf dem Arm, verfolgte ihn unaufhörlich. Er zermarterte sein Hirn mit Plänen, die ihn zu seinem Ziele führen sollten, und durch all diese Gedanken, da tönte wieder und wieder eine feste ruhige Stimme: Ich gehe nicht mit Dir, nie und nimmer, denn Georg wollte es nicht und er mußte sich sagen, daß diese Stimme all seine Pläne zu nichte machte, daß es nicht in seiner Macht stand, den Willen eines Frauenherzen zu beugen, das dem Gedanken einer großen Liebe geweiht. —

Von dem Zug der Begeisterung, der wie ein erfrischender Hauch in dieser Zeit durch das von Napoleon I. geknechtete Deutschland ging, der alle Herzen mit Fortriß, um für die Befreiung des Vaterlandes Opfer zu bringen, schien nichts an das Ohr des alten Generals zu dringen. Verschlossen und verbittert verbrachte er seine Tage, nur den einen Gedanken nachhängend, sein Enkelkind zu sich heran zu ziehen.

Hildegard und die Generalin aber vernahmen die Kunde von der Erhebung des Vaterlandes. Die Briele Benno's durchwehte, der helle Klang jugendlicher Begeisterung, kühnen Hoffens, aber auch der Sehnsucht und Liebe. —

Mit welchem Herzen lag Hildegard diese Briele. Wie gerne wäre sie seinem Ruf gefolgt, überall hin, aber wenn sie das blasse Antlitz ihrer blinden Mutter schaute, dann erstarb alles Hoffen und Sehnen in ihrem Innern. Für sie gab es nur die eine Mission jetzt, die teure Kranke zu pflegen, und ihre trüben Tage so viel in ihren schwachen Kräften stand zu erheitern, alle andern Wünsche mußten schweigen.

Und nun hatte Benno geschrieben, daß er nach Waldfelde kommen wolle, seine geliebte Braut heimzuführen. Vorbereitungen bedürfte es nicht, mit den reichen Mitteln, die ihm jetzt zu Gebot ständen, hätte er das neue Heim aufs Begehrteste ausgestattet, es fehlte nichts darin, als die geliebte Frau.

Wie oft hatte Hildegard diesen Brief schon gelesen, und den Kopf sich zergrübelt, wie und was sie ihm antworten sollte. Auch heute saß sie mit solchen Gedanken, den Brief in der Hand, in einem der düstersten Winkel des verwilderten Parkes. Thräne an Thräne fiel auf den Brief. Das höchste Glück, nun war es ihr so nahe, und sie wagte nicht die Hand danach auszustrecken, wagte nicht der heiß geliebten Stimme folgen. (Fortsetzung folgt.)

Kunst u. Wissenschaft.

— Schwäbische Lieder. Unter diesem Titel erschien soeben eine Sammlung unserer

schönsten Volkslieder mit vollständ. Text für Pianoforte herausgegeben von Aug. Linder. Der Herausgeber, dessen Liederpoëturri „Silberblumen“ bereits in 2 Aufl. erschien, hat es nach dem Urteil von Autoritäten verstanden, die immer schönen Volkslieder so zu setzen, daß die Klavierstimme stets die Melodie hat und es ein Genuß ist, die Lieder mit oder ohne begleitenden Gesang zu spielen. Die Sammlung ist in hübschen Umschlag mit Silber's Portrait und schwäbischen Ansichten gebettet und eignet sich besonders zu kleinen Geschenken. Preis 2 Mark.

Verlag von Albert Auer in Stuttgart
— „Das Neue Blatt“, Verlag von A. H. Payne, Leipzig, Leipzig, hat seinen 30. Jahrgang begonnen und liegt uns im neuesten Heft vor. Ausstattung, textlicher und illustrativer Inhalt des Heftes ist so vorzüglich, daß der vornehme Charakter dieses bestgerühmten Familienblattes in altgewohnter Weise zum Ausdruck kommt. Es liegt hierin die besondere Stärke des Neuen Blattes, welches nicht allein die allerbeste Unterhaltungslektüre bietet, sondern auch über einen Stab hochgeschätzter Schriftsteller verfügt, welche in fesselnd geschriebenen Aufsätzen die Fragen behandeln, die in Technik und Gesundheitspflege, in geschichtlicher oder geographischer Beziehung die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen in Anspruch nehmen. Zu dem reichen sorgfältig gewählten Bilderschmuck kommen die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft so klar geschildert zum Ausdruck, wie im Texte der Zeitschrift. Niemals bietet der bildliche Inhalt Anlaß zu Bedenken, stets kann jedes Mitglied der Familie jede Nummer in die Hand nehmen, ohne in anergozogenen Gefühlen verletzt zu werden. Das Neue Blatt ist daher das Blatt der besten Bürgerklasse und verdient in diesen Kreisen lebhafteste Förderung und Verbreitung zu finden. Der Preis der Hefie ist mit 40 S ein so bescheidener, daß man, Umfang und Extrablätter an Moden und Schnittmustern und guter Musik in Betracht gezogen, über die Billigkeit sich wundern darf. Wir empfehlen unseren Lesern das Abonnement auf das wärmste und wünschen dem Neuen Blatt die besten Erfolge.

V e r s c h i e d e n e s.

.. Loider net! In der guata alta Zeit schick amol der Pfarrer von Zippelfinga sein Michel fort, um bei de Baura sei' Zeab'frucht: abz'hollet! Wia der ater no wieder mit der Fruacht auf em Pfarrhof a'g'fahra kommt, so goht der Pfarrer na und b'steht dui Fruacht. Se g'fällt em aber wie g'wöhnlich wieder gar net ret recht und er schreit an de Michel na': „Was, des soll a Zeab'frucht sei', Michel! Schämst de' net, so ebbes auf da Pfarrhof z'bringen?“ „J' hau' halt nemma müssa, was se m'r gea hant, Herr Pfarrer. Denn wenn e' ebbes g'fält hau', hau-n-e' zur Antwort kriegt. Was e' denn wöll'? Koi' schlechtere Frucht häbet se loider net!“ (Schwabenland.)

.. (Moderne Mitgift.) Bewerber: „Und was bringt Ihre Tochter in die Ehe mit?“ — Vater: „Den Titel Doktor der Philosophie.“

.. (Voshast.) Sie (aus der Zeitung lesend): „Die Giraffe hat eine Zunge von 18 Zoll Länge.“ — Er: „Du bist wohl neidisch auf sie?“